

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 84.

Halle, Sonnabend den 11. April
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 9. April. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Königlichen Erlaß an das Staatsministerium:
Der erfreuliche Inhalt der nunmehr aus allen Landestheilen vorkommenden Berichte über die von Mir zu Ehren der tapferen Kämpfer von 1813, 14 und 15 angeordnet: Fier des 17. März veranlaßt Mich, Meine Befriedigung wegen der dabei überall kundgegebenen warmen Spontaneitäten des Volkes öffentlich auszusprechen, und namentlich den kühnen und städtischen Korporationen, sowie den Einzelnen, welche für die würdige Begehung des Festes willig und opferfreudig mitgewirkt haben, laut und herzlich zu danken. Es hat Mir wohlgethan, darin einen lebendigen Beweis für die treue Gesinnung zu finden, in welcher Mein Volk allen patriotischen Antrieben jederzeit zu folgen bereit ist; es ist erhebend für Mich gewesen, zu sehen, wie die unwandeltbare Uebereinstimmung, welche in Preußen König und Volk mit einander verbindet, sich in der erneuten Anerkennung betätigt hat, welche Mein Volk gemeinsam mit Mir den Kriegern zu Theil worden ließ, die für den Ehren und das Vaterland Blut und Leben eingesetzt haben. Diese Gesinnungen haben Meine Zuversicht von Neuem befestigt, daß in der Nation das Bewußtsein wurzelt, wie ihr wahres Wohl nur durch festes und vertrauensvolles Anschließen an ihren König, auf der Bahn des besonnenen und deshalb heilbringenden Fortschrittes, und nicht auf den Irrwegen wechselnder Zielströmungen zu finden ist. Indem Ich das Staats-Ministerium beauftrage, diesen Ausdruck Meines Dankes wie Meines Vertrauens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, fordere Ich dasselbe auf, Mich in Meinen Bestrebungen ferner zu unterstützen, um Einwirkungen entgegen zu treten, welche das Glück Meines Volkes stören, und die einst mit seinem Blute erkämpfte nationale Größe des Vaterlandes, die glänzende Errungenschaft einer ruhmreichen Vergangenheit, zu vernichten drohen.

Berlin, den 5. April 1863.

Wilhelm.

Die feudale Correspondenz hatte den Magistrat und namentlich den Commissarius desselben besuchdigt, das Ausbleiben der Gewerke bei der Feier des 17. März veranlaßt zu haben. In Folge dessen haben die Vorstände und die Vertreter der hiesigen Tischler- und Stuhlmacher-Zunft in ihrer Sitzung am 1. April die Erklärung abgegeben, daß sie „wegen der oberschwebenden trauigen Lage der Staatsverhältnisse“ der Feier nicht haben beizubehalten können.

In der gestrigen Fraktions-Sitzung der deutschen Fortschrittspartei ist von dem Abgeordneten Dunder, um wovon sich eine Grundfrage zur Einigung für die beiden in der Militärfrage sich bis jetzt entgegenstehenden Ansichten zu gewinnen, folgender Resolutions-Entwurf eingebracht worden:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß das Haus durch Annahme des von der Statutarregierung vorgelegten Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814 der seit 1850 lediglich thatsächlich bestehenden sogenannten Reorganisation des Heeres in ihrem ganzen Umfange zustimmen und somit zugleich sich verpflichten würde, die Gesamtkosten für diese Reorganisation zu bewilligen; in Erwägung, daß das Haus die Aufrechterhaltung dieser Reorganisation aus volkswirtschaftlichen, inmanuellen und politischen Gründen für nachtheilig hält; in Erwägung, daß das Haus unmöglich gewillt sein kann, einer Regierung, welche fortwährend das Budget-Recht befehlen und so die Verfassung des Landes verletzen, überhaupt erhöhte Geldmittel und damit eine verstärkte Aushebung an Mannschaften zur Verfügung zu stellen, verweist das Haus der Abgeordneten den gedachten Gesetzentwurf, erklärt aber zugleich,

daß es bereit sein würde mit einer Regierung, welche die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses der Abgeordneten unzweifelhaft anerkennt, eine Revision der Wehrgesetzgebung auf folgenden Grundlagen zu vereinbaren: 1) Verpflichtung jedes Preußen zur Vertheidigung des Vaterlandes. 2) Jährliche Aushebung zum Rekruten-Deere von höchstens 60,000 Mann. 3) Zweijährige Präsenzzeit bei der Fahne. 4) Reservzeit von höchstens drei Jahren. 5) Jährliche Dienstzeit in einer kriegsüblich organisierten und ausgerüsteten Landwehr 1. und 2. Aufgebots, welcher auch die nicht zum Rekruten-Deere ausgehobene Mannschaft zur Ausbildung und Verstärkung der Truppen wird. 6) Aufstellung des Verfahrens bei der Aushebung, sowie der Eintheilung und Organisation des Heeres und der Landwehr im Bereiche der Wehrgesetzgebung. 7) Sicherstellung der Reservisten, Landwehrmänner und Landwehroffiziere

in der Ausübung aller ihrer staatsbürgerlichen Rechte, so lange sie nicht zum Dienste einberufen sind. 8) Beschränkung der Militär-Gerichtsbarkheit auf rein militärische Vergehen. 9) Eröffnung der Wehrgesetzgebung auch im Frieden für Unteroffiziere zum Offizier leitlich nach der Dienstfähigkeit. 10) Höchste Befolgung der Gemeinen und Unteroffiziere.

Ferner wurde in der gestrigen Fraktions-Sitzung der Fortschrittspartei vom Abg. Zwesten die holsteinische Frage und von anderer Seite die polnische und endlich die Budget-Frage aus Anlaß der Vorlage für 1862 zu gleichzeitiger Behandlung in umfassender Erklärung angeregt. Die Debatte und der Beschluß darüber sind vertagt.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung nach dem Felle. — Das Haus ist ziemlich zahlreich besetzt; vielfache Urlaubsgesuche gehen ein und werden genehmigt. — Der Antrag des Abg. von Rönne, wonach die Cartel-Convention mit Rußland von 1857 keine Rechtsverbindlichkeit haben soll, wird einer besonderen Commission überwiesen. — Der Abg. Biegler (katholische Fraktion) hat sein Amt als Schriftführer in Folge einer Erkrankung niedergelegt. Der Präsident wird daher die Neuwahl eines Schriftführers einleiten. — Die Wahl des Abg. Blochmann wird für gültig erklärt. — Die Tagesordnung führt zur Berathung über den Entwurf wegen Einführung der Klaffensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Zabornowo. Das Gesetz wird ohne Debatte angenommen. Eine Anzahl von Petitionen, worüber die Unterrichts-Commission berichtet, wird nach deren Anträgen erledigt. Die nächste Sitzung wird am Montag stattfinden.

Ein hiesiges offizielles Blatt (die Nordb. Allg. Ztg.) stellt ein positives Vorgehen der Regierung in dem gegenwärtigen Verfassungskonflikt in Aussicht. Die „Lücke“ in den Verfassungsbestimmungen über die Budgetbewilligung soll ausgefüllt werden, da nur auf diesem Wege ein festes Programm zu gewinnen sei, um welches die Regierung ihre Anhänger sammeln könne. Nachdem ausgeführt worden ist, daß die Regierung bei der bisherigen budgetlosen Verwaltung sich allerdings recht gut gehalten, heißt es weiter:

„Democh begreift ein Jeder, daß die Situation nicht so bleiben kann. Ein unvorhergesehener Zufall kann über Nacht die Lage ändern, dann dieselbe ebensoviele für die Regierung gefährlich machen, als zu deren Gunsten unglücklich. Aber eine Regierung darf weder einen Zufall fürchten, noch auf denselben hoffen; und außerdem ist es ihre Pflicht, als der gesetzlichen Vertreterin des Staates, dem Gesetze selbst da, wo es auch nur dem Scheine nach alterirt sein könnte, seinen hellen Glanz zu erhalten. Die Regierung wird somit gezwungen sein, über kurz oder lang aus der Passivität herauszugehen, welche sie bisher dem Anbringen der Fortschrittspartei entgegen gesetzt hatte.“

Die Regierung soll dem Lande den Beweis in die Hand geben, daß die Kammermajorität auf ein parlamentarisches Regiment ausgeht.

„Dies würde unserer Ansicht nach geschehen, sobald die Regierung mit einem positiven Schritt vorgeht, sobald sie ausdrücklich Angehörigen des Landes dem Abgeordnetenhaus mit der Erklärung entgegenkommt, daß sie bereit ist, den Konflikt über den Verfassungstreit zu beenden und ihn gleichzeitig für die Zukunft unmöglich zu machen, indem sie, sei es durch ein Gesetz, sei es durch einen Zukunfts-Artikel der Verfassung: das Recht der Bewilligung neuer Steuern und der Bewilligung des jährlichen Extraordinariums von der Zustimmung des Abgeordnetenhauses ausdrücklich abhängig macht, und das bereits verfassungsmäßig bestehende Recht der Beitrittsabgabe des Abgeordnetenhauses an der Verwendung der künftigen Staatsrenten konstatirt, dann aber ebenso ausdrücklich für den Fall einer Nichtvereinbarung des Abgeordnetenhauses, das gesetzliche Recht der Regierung feststellt, die Staatseinnahmen nach der Norm des letzten gesetzlich feststehenden Budgets zu leisten.“

Das „Entgegenkommen“ der Regierung würde also darin bestehen, daß dem Abgeordnetenhaus zugumethet würde, sein Recht auf die Bewilligung des Ordinariums preiszugeben, während in Betreff der Bewilligung neuer Steuern und des jährlichen Extraordinariums seine bisherigen Rechte nicht den geringsten Zuwachs erhielten. Dabei kommt das offizielles Blatt über den gegenwärtigen Konflikt, der ja eben das Extraordinarium des Militäretats betrifft, nur dadurch hinweg, daß es die verwegene Behauptung aufstellt, es habe sich dabei gar nicht um ein „jährliches Extraordinarium“ gehandelt. „Die Ausgabe für die Armeeorganisation war in dem Augenblick keine extraordinäre mehr, so

bald die Regierung die definitiven Maßregeln zur Ausführung derselben getroffen, so bald der Landtag dieselben bewilligt hatte; sie erforderte allerdings extraordinäre Einnahmen, aber eben nur auf eine bestimmte Zeit — bis zur Grundsteuerregelung.“ — Bei solcher Auslegung würde auch die Ausfüllung der „Lücke“ nicht entfernt einen neuen festen Boden schaffen. Bemerkenswert ist es immerhin, daß die Regierung das Bedürfnis eines positiven Programms in der Subfrage zu empfinden scheint. In gleicher Weise sucht andererseits das Abgeordnetenhaus eine bestimmtere Stellung in der Militärfrage zu gewinnen, und es ist jenem möglichen Vorgehen der Regierung gegenüber dringend zu wünschen, daß es mit möglicher Uebereinstimmung zu einer klaren Formulierung der entscheidenden Punkte auf diesem Gebiete gelange.

In Folge des Verbots der vier Zeitungen: „Süddeutsche Ztg.“, „Wochenschrift des Nationalvereins“, Hamb. „Reform“ und „Bund“ hat der Handelsminister die Postanstalten angewiesen, diese Zeitungen auch nicht unter Kreuz- oder Streifband zuzulassen. Der „Nürnb. Correspond.“, bekanntlich ein großdeutsches Organ, sagt: „Es giebt ein Blatt in Süddeutschland, welches bereits vor zwei Jahren voraussagte, der erste deutsche Staat, welcher den Nationalverein verfolgte, werde Preußen sein. Dieses Blatt war das unfrische und diese Voraussetzung ist durch den Schlag gegen die zwei Hauptorgane des Vereins, die „Wochenschrift“ und die „Südd. Z.“ in Erfüllung gegangen.“

Die österreichische „General-Corresp.“ veröffentlicht folgende Note: „Die „Spem. Ztg.“ wirft in einer Wiener Correspondenz die Frage auf, ob etwa der russische General Fürst Wittgenstein (Sohn des nassauischen Ministers), welcher in Wien zu längerem Aufenthalt erwartet werde, eine ähnliche Mission in Oesterreich erhalten sollte, wie der russische Oberst Weimarn in Polen? Wir können hierauf dem Berliner Blatt einfach antworten: Nein; dergleichen wird nicht geschehen.“

In den nächsten Tagen wird mit einer öffentlichen Subscription auf die für den Bau der Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn zu emittierende zweite Serie Magdeburg-Weipziger Eisenbahn-Actien vorgegangen werden, und zwar soll zunächst die Hälfte mit sieben Millionen zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Subscription wird, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, hier am Plage bei der Disconto-Gesellschaft, bei der Berliner Handels-Gesellschaft und der Firma H. C. Plaut stattfinden. Es sollen auf die Actien zunächst 10 pCt. eingezahlt und daher voraussichtlich auch in 10 Proz. Quittungsbogen gehandelt werden, doch soll den Zeichnern dem Vernehmen nach auch die sofortige Vollzahlung der Actien freigestellt bleiben.

Kassel, d. 8. April. Nach der „Kass.-Ztg.“ hat der Kurfürst heute den preuß. General-Major und Kommandeur der achten Kavallerie-Brigade Grafen zu Münster-Meinhold in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Königs von Preußen entgegengenommen, wodurch derselbe als Gesandter und bevollmächtigter Minister in außerordentlicher Mission am kurfürstlichen Hofe beglaubigt worden ist.

Osnabrück, Ende März. Der durch seine Konflikte mit der kirchlichen Oberbehörde bekannte Pastor Sulze wird in seinem Amte verbleiben. Die Entscheidung der Kirchenbehörde lautet nach der „H. N. Z.“ dahin, daß das Verfahren wider ihn (wegen Irlehre eingeleitet) einzustellen sei; es wird in dem Rescript die Hoffnung ausgesprochen, daß „Sulze bei seinem Streben und Suchen nach Wahrheit endlich den rechten Weg finden werde.“ Weiterhin heißt es, daß er die Folgen eines künftigen Angriffs auf das Bekenntnis der Landeskirche zu tragen haben werde.

Rußland und Polen.

Die „Köln. Z.“ bringt folgende Mitteilung, die ihr aus zuverlässiger Quelle zugeht:

„Der Kaiser von Rußland hat einen Ukas unterzeichnet, nach welchem sämtliche Teilnehmer an dem polnischen Aufstande, mit Ausnahme der Anführer, begnadigt sind. Diese Amnestie soll verkündigt werden, sobald der Aufstand vollständig niedergeschlagen ist.“ Es hat eine amtliche Mitteilung von diesem bereits in Warschau liegenden Akte an einige Regierungen stattgefunden.“

Daß mit dieser, nicht einmal unbedingten und rückhaltlosen Amnestie die Großmächte keineswegs zufrieden sein werden, liegt auf der Hand. Daß aber auch die russische Regierung sich einer solchen Öffnung nicht hingiebt, würde ausß Klarheit bewiesen sein, wenn die Nachrichten sich bestätigten sollten, welche der „K. Ztg.“ in einem Briefe aus Warschau zugehen. Es heißt darin:

„Gegen das Recht der beanpruchten Einmischung Englands hat sich der Fürst Gortschakow Namens des Kaisers entschieden verwahrt. Wie ernst übrigens das Kabinet in Petersburg die Sache nimmt, ergibt sich daraus, daß über Kronstadt bereits der Belagerungsstand verhängt und die Kriegsbereitschaft der ganzen russischen Armee angeordnet ist. Der Kaiser ist also entschlossen, jede Einmischung mit bewaffneter Hand zurückzuweisen.“

Das wäre denn freilich schon eine halbe Kriegserklärung; und man muß zugeben, daß die Haltung Frankreichs, trotzdem es offenbar bei England und Oesterreich die gewünschte Unterstützung nicht gefunden hat, keineswegs beart war, um solche Befürchtungen zu entkräften. Daß kriegerische Pläne vorhanden sind, bemerkt die „Köln. Z.“, daran kann man vernünftiger Weise nicht zweifeln. Die Welt ist beinahe naiv gewesen, indem sie bei dem Entlassungs-Gesuche des französischen Finanz-Ministers Fould nur an finanzielle Gründe und die Reibungen mit Herrn Magne gedacht hat. Wie, wenn Herr Fould, der Frieden und Sparsamkeit liebt, Geld schaffen soll für heimliche Rüstungen? Wie, wenn er sagt: „Wo soll ich das Geld hernehmen?

Ich müßte es anderen Verwaltungszweigen entziehen, die es nötig haben.“ Wir werfen diese Frage nur auf. Aber sicherlich ist Fould's Unzufriedenheit kein Symptom, das die politischen Barometer, wie man die Börsen nennt, auf andauernd heiteres Wetter zu deuten haben. Und Drouyn de Lhuys' Stellung ist eben so wenig fest, als die Fould's. Man weiß das in Wien sehr gut. Wenn es von dort her hieß: Walawski ist der Mann der Situation! so kann man wissen, was das zu bedeuten hat, wenn man auch nicht wissen sollte, welche Scene erfolgte, als Walawski seine Landsleute, die Polen, von den Absichten des Kaisers für Polen unterrichtete. Selbst der diplomatische pariser Correspondent der „Independance Belge“ bemerkt über die persönliche Stimmung des Kaisers Napoleon: „Jetzt muß ich hinzufügen, wie alle meine Nachrichten dahin übereinstimmen, daß der Kaiser Napoleon persönlich die entschiedensten Sympathien für Polen zeigt; der Kaiser verheißt es auch nicht, daß es ihm unmöglich sei, bei einer Sache gleichgültig zu bleiben, deren erklärter Verfechter er seit zwanzig Jahren gewesen.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 5. April. Die Pariser „Opinion nationale“ erstattet Bericht über die Expedition nach Polen, die von England ausgegangen ist. Dieselbe verließ am 21. März London und schiffte sich in Southampton auf dem Dampfer „Ward Jackson“ ein, der der Londoner West-Hartlepool-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehört; Kapitän des Schiffes war Walberley. Die polnische Legion bestand aus 158 Mann; darunter 28 Offiziere: Magnuski für die Infanterie, Hyszlewicz für die Kavallerie, Ballance, ein junger Franzose, für die Artillerie. Am 25. März warf der Dampfer im schwedischen Hafen Helsingborg Anker; hier stieß Bakunin zu der Expedition. Zugleich erkundigte man hier, daß man in St. Petersburg bereits Wind von dem Unternehmen erhalten habe. Man beschloß daher, zuerst Emiffare voranzuschicken und mit Vorsicht voranzugehen. Indes verlor der Kapitän den Muth und als die Expedition nach Kopenhagen kam, ging er ans Land und trat mit seinen Matrosen in geheime Unterhandlung, so daß die ganze Mannschaft abrückte. Die Expedition hat den Kapitän nun, sie wenigstens nach Malmö auf schwedisches Gebiet zu führen, während Bakunin zum englischen Gefandten eilte, um Beschwerde zu führen. Zugleich trat man mit dem Agenten E. K. Hazen in Verhandlung. Dieser stellte Matrosen und brachte die Expedition nach Malmö, wo sie mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt wurde. Hier sieht sie nun; sie ist jedoch, wie die „Opinion nationale“ hinzusetzt, nur verzögert, doch nicht gefährdet. In Kopenhagen erfuhr Bakunin, daß die Londoner Gesellschaft, die das Dampfschiff stellte, zugleich Lieferungen für die russische Marine übernehmen hat und in Kopenhagen eine russische Fregatte erwartete, für die sie Lebensmittel-Lieferungen stellen sollte. Die Londoner Gesellschaft scheint nun doppeltes Spiel gespielt zu haben und die Expedition, an deren Spitze Kapinski und Bakunin stehen, übel bedient zu haben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 9. April. Ein von gestern datirtes Kaiserliches Handschreiben in dem amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ enthebt den Grafen Apponyi auf sein Ansuchen seines Amtes als Judex curiae in Ungarn und ernennt den Grafen Andraffy zu seinem Nachfolger.

Lemberg, d. 8. April. Bei Nawol (östr. Flecken in Galizien an der Grenze des Gouvernements Lublin) haben Kosaken fliehende Insurgenten auf österreichisches Gebiet verfolgt. Zwei Insurgenten wurden hierbei getödtet, zwei verwundet und 6 gefangen genommen. Weitere Details fehlen noch.

Krakau, d. 9. April. General v. Berg, in Warschau angekommen, versammelte die Offiziere und theilte ihnen mit, daß der Kaiser mit der Armee zufriedener sei. Die Abreise des Großfürsten steht nahe bevor. Der Aufstand in Litthauen ist im Zunehmen. Die Garde ist von Barskoje-Selo dahin aufgebrochen.

London, d. 8. April. Die von den Dampfern „Ebinburgh“ und „Norwegian“ überbrachten Nachrichten aus New-York reichen bis zum 28. v. M. Nach den Süd-Journalen wären die Unionisten von Fort Pemberton vertrieben worden und hätten sich gegen den Vazoo-Paß zurückgezogen. Die Konföderirten rückten 3 bis 10,000 Mann stark in Kentucki vor. Man erwartete eine Schlacht. Drei Kanonenboote von dem Geschwader des Admirals Porter haben den Vazoo-Paß passirt und Greenwood erreicht. Wie gerüchtweise verlautete, beabsichtigten die Unionisten, den Angriff auf Fort Pemberton zu erneuern. — Nach dem „New-York Herald“ hätte ein Amsterdamer Banquierhaus eine Anleihe von 100 Millionen Dollars in Gold zu 6 pCt. angeboten. — Präsident Lincoln wird demnächst New-York und die anderen Hauptstädte der Union besuchen. Die neue Constitution West-Virgiens ist durch Volksvotum ratifizirt worden. Dieselbe bestimmt, daß alle nach dem kommenden Juli geborenen Sklavenkinder frei sein sollen. Sklaven unter 10 Jahren sollen mit 21 Jahren, Sklaven im Alter von 10 bis 21 Jahren mit 25 Jahren frei sein. Es soll nicht gestattet sein, Sklaven befuhs bleibenden Aufenthalts in den Staat einzuführen.

New-York, d. 28. März. Richmond soll dem Vernehmen nach demnächst geräumt werden. General Banks hat sich, wie verlautet, von Fort Hudson zurückgezogen. Dem „New-York Herald“ zufolge bietet ein Amsterdamer Haus der Unions-Regierung 100 Millionen Gold gegen 6 prozentige Unions-Bonds zum Tages-Courfe. Der „New-York Times“ zufolge verweigert die Mehrheit der Cabinets-Mitglieder die Ausgabe von Kaperbriefen. Die neue Staaten-Verfassung von West-Virginien verfügt die allmähliche Befreiung der Neger, verbietet aber andererseits die Einwanderung von Negern. — Puebla war am 4. März noch nicht von den Franzosen angegriffen worden.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 9. April Abends am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll,
 am 10. April Morgens am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 9. April Vormitt. am alten Pegel Nr. 2 n. — Zoll,
 am neuen Pegel 8 Fuß — Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weienfels
 am Unterpegel:
 am 8. April Abends 4 Fuß 1 Zoll,
 am 9. April Morgens 4 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
 den 9. April Mittags: — Elle 11 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleufe zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: Am 9. April. Z. Wachs, Robeisen, v. v. Magdeburg n. Dresden. — Fr. Gasse, Schiefer, von Hamburg n. Dresden. — Fr. Mude, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Hr. Köppler 11. Steinböden, von Hamburg n. Dresden. — W. Kell, Stückgut, v. Magdeburg n. Dresden. — A. Güter, Kupfeln, v. Spandau n. Rudau. — P. Flug, Güter, v. Magdeburg nach Dresden.
Abwärts: Am 8. April. W. Sönel, Sandstein, v. Pöschelwitz n. Magdeburg. — Wager Schlepplahn Nr. 29, Braunkohlen, v. Aufsig n. Wittenberge. — Am 9. April. G. Bolze, 2 Kähne, Ikon, v. Salzmünde n. Berlin. — Derfelte, Mauesteine, v. Salzmünde nach Magdeburg. — G. Dümmling, Braunkohlen, v. Aufsig n. Brandenburg. — G. Ritter, Syrup, v. Barby nach Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Die Prüfung der für die Lateinische Hauptschule angemeldeten neuen Schüler n. d. Montag den 13. April von Vormittags 8 Uhr an ange stellt werden. Dr. Eckstein.

Bekanntmachung.

Die Gränzung von 39 Morgen Wiese in Modelwitzer Fur auf den Rottländern, soll in 8 Parzellen, nach Befinden auch im Ganzen, vom 1. Mai d. J. an auf 6 hintereinanderfolgende Jahre

Montag den 27. April c. Vormittags 11 Uhr im Cashofe zu Modelwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 4. April 1863.

Die Dom-Kapituls-Profuratur.



Morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen; erste um 4 Uhr, zweite 7 Uhr.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Hand Schuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

Gesuch.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum baldmöglichsten Antritt einen Commis und wollen sich mit guten Empfehlungen versehen Bewerber direct an mich wenden. Delisch, den 7. April 1863.

C. L. Dittmar.

Ein Commis, welcher mit den Comptour-Arbeiten vertraut ist und gleichzeitig kleine Reisen besorgen kann, wird für eine Rum-, Spiritus- und Liqueur-Fabrik gesucht und werden Adressen unter Citirte S. M. Nr. 12. poste restante Magdeburg franco erbeten.

Ebenfalls findet ein junger Mann als Gehilf Platzement.

Schulbücher, Verica billig bei Peterßen, Mittelstraße.

Lager v. ff. Wapp bei Mann & Eöhne.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts spätestens am 13. d. M. bis 6 Uhr Abends bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Ludwig Lehmann, Königl. Cott. Einnehmer.

Gutsverkauf oder Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Gut mit 100 Magdeb. Morg. gutes Land, meistens Raps- und Weizen-Boden, mit guten Wirtschaftsgebäuden und sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zwei Drittel der Kaufsumme können darauf stehen bleiben. Müchlig bei Lügen. **B. Bube.**

Capital-Gesuch.

1600 Rf werden auf ein Grundstück zur 1. alleinigen Hypothek sofort oder spätestens bis 1. Mai d. J. zu leihen gesucht. Näheres hierüber ertheilt **Fr. Reinicke** in Ulsleben a. d. E.

Gohlis bei Leipzig.

In der Hauptstraße sind 2 neu eingerichtete herrschaftliche Wohnhäuser mit schönen Gärten zu vermieten resp. eins zu verkaufen. Näheres beim Oberkellner im „Waldschlößchen“ zu erfahren.

Die Bel-Etage in meinem Hause ist jetzt zu vermieten und Michaelis zu beziehen Leipzigstraße 93.

Einer Wirthschafterin,

in der Wirthschaft praktisch erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, kann zum 1. Juli auf einem großen Gute bei hohem Gehalt eine Stellung nachgewiesen werden. Das Nähere ertheilt **A. Müller** in Halle, Leipzigerstraße Nr. 21.

Einige **Oekonomie-Berwalter** sowie **Feld- und Hof-Aufseher** suchen sogleich oder später Stellungen. Näh. durch **Fr. Wierler** in Magdeburg.

Mein Unterricht in feinen weibl. Arbeiten beginnt den 11. April.

Otilie Kummer, gr. Sandberg Nr. 8.

Zeichnungen zu Stickereien werden verfertigt und Stickereien übernommen von

Otilie Kummer, gr. Sandberg Nr. 8.

Circus Francois Loisset.

Heute Sonnabend den 11. April Anfang Abends 7 Uhr

Zum Benefiz des Herrn Director Loisset.

Dritte Gastvorstellung des Herrn Dir. W. Carré.

Die grosse englische Hirschjagd,

ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Erstes Auftreten des Römer **Felix Napoli** — **Clara Rasch**, fühne Reiterin und Schulkreiterin — itarische Spiele von der engl. Familie **Bell** — **Montross**, hohes Schulpferd, geritten vom Director **W. Carré**. — **Nathir**, Jagdpferd, geritten von Fräul. **Clara Rasch**. — **Salamander** oder das unverbrennbare Feuerpferd, geritten vom Director **Loisset**. — **Der kleine John Bell** in seinen Exercitien auf ungesatteltem Pferde u. mehrere andere Productionen.

Morgen, Sonntag, zwei Vorstellungen; erste um 4 Uhr, zweite 7 Uhr.

Glesien.

Sonntag als den 12. April **Ballmusik**, wozu freundlich einladet

A. Troitzsch.

Zum Einzugschmaus

Sonntag den 12. April ladet ergebenst ein Dießkau.

Fr. Vier.

Ammendorf.

Sonntag d. 12. April **Gesellschaftstag. Omnibusfabrt u. f. w. Ratsch.**

Für ein **industrielles Unternehmen** wird ein sicherer Mann als Aufseher ic. mit 300 Rf Gehalt ic. gesucht. Fachkenntniß ist nicht erforderlich. Auftrag

W. Junge & Comp. in Berlin, Kurstraße 45/46.

Ich suche einen ordentlichen Burschen als Lehrling. **A. Wabst**, Schuhmachermesser.

Einem Lehrling sucht der Bäckermeister **Nählemann** in Gonnern.

Blasebälge bei **F. Lange's söhne.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Diemitz.

Heute Sonnabend und Sonntag frischen Mah-, Epich- und Kaffeeuchen.

Thalia.

Vielfach an uns ergangenen Aufforderungen nachkommend, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß

Sonntag den 12. April er.

Abends 7 Uhr

eine Wiederholung von Schiller's Trauerspiel: „Die Räuber“ im Saale des Kühlenbunnen stattfinden wird. Der Vorstand.

Thiemescher Gesangverein.

Montag den 13. April keine Probe.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Elise Thomas,

Emil Noegner.

Halle.

Leipzig.

Der verlassene Bruderstamm.

Die „Kreuzzeitung“ prophezeigte neulich, daß die Vortheile, welche Preußen durch seine Haltung in der polnischen Frage, die „schwere That“ Bismarck's, errungen habe, später unwiderrüchlich hervortreten würden. Früher treten jetzt die Folgen hervor als man denken mochte, aber selbst die „Kreuzzeitung“ wird sich nicht darüber zu freuen haben, wenn die Drachensaat ihrer Partei in Saamen schießt. Es scheint, daß das Ministerium im Norden ernten soll, was es im Osten gesät hat.

Der polnische Zustand ist zwar immer noch nicht als erloschen zu betrachten, in einzelnen Provinzen scheint sogar die Erregung im Zunehmen zu sein; aber die Erfolglosigkeit der Erhebung ist außer jeder Frage gestellt, seit sich gezeigt hat, daß selbst die alleräußerste Noth, daß der letzte Schritt der Verzweiflung nicht im Stande ist, den unseligen Parteihader zu vernichten, welcher der Grund von Polens ganzem Unglücke ist. Somit ist denn auch die preussisch-russische Convention zum todten Buchstaben geworden und unmittelbare schlimme Folgen sind aus derselben für uns nicht mehr zu besorgen. Aber ihre traugrigen Dienste hat sie mittelbar geleistet.

Nach langem perfiden Hinhalten und Verschleppen der Frage glaubt man in Kopenhagen endlich die geeignete Stunde gekommen, den langgehegten Plan der Incorporation Schlesiens ins Werk zu setzen und thut dies mit einer so offenen Verhöhnung der bestehenden Verträge, mit so unerkenntbarer Spötte auf die deutsche Nation, daß es trotz des bekannten dänischen Uebermuthes unbegreiflich wäre, wenn nicht Preußen durch die Politik seines Ministeriums sich in einer Lage befände, die ebenfalls für jeden gesunden Sinn zu den Unbegreiflichkeiten gehört.

Das gute Recht Deutschlands an Schleswig-Holstein liegt offen vor Aller Augen! Wie ist es da möglich, daß Dänemark dieses Recht bestreiten und in einer Reihe von Gewaltmaßregeln mit Füßen treten konnte, ohne daß die gebildeten Nationen Europas einen energischen Protest erheben? Nur darin liegt eine solche Möglichkeit, daß Dänemark ein sehr entschlossen freisinniger, constitutioneller Staat ist, und daß die Opposition Preußens gegen den dänischen Uebermuth als ein Kampf herrschsüchtiger Gelüste gegen ein freiheitlich regiertes Volk aufgefaßt wird. Diese Anschauung ist trotz ihrer Verkehrtheit die in England herrschende, und daß ihr Frankreich nicht entgegentritt, ist natürlich genug, da ja das Liebäugeln mit Volkfreiheit zur Erreichung dynastischer Zwecke zu den Hauptkünsten der napoleonischen Politik gehört.

Dennoch schienen sich in der letzten Zeit die Sachen für Dänemark ungünstiger zu gestalten, seit Russell in so klarer und bestimmter Weise das gute Recht der Herzogthümer aufgefaßt und der dänischen Regierung gegenüber zur Geltung gebracht hatte; trotz der Opposition der meisten Blätter brachen seine auf die einfache Darstellung der Sachlage gegründeten Anschauungen sich immer mehr Bahn und man wagte bereits von Englands Demissionen zu erwarten, was es in langen traurigen Jahren von Deutschland nicht hatte erhalten können.

Da kommt die unglückselige Convention mit Rußland, und rasch ergreift Dänemark die Gelegenheit, Preußens Forderung zu einem Staatsstreiche zu benutzen. Von England hat es dabei nichts zu fürchten; soll doch sogar Lord Russell kürzlich zu einem hochgestellten Vertreter Schleswig-Holsteins gesagt haben, für die Herzogthümer lasse sich in Augenblicke nichts thun, denn es sei unmöglich diese Frage zu erledigen, ohne Preußen zu nennen; die Politik dieses Staates aber stehe bei den Cabinetten und vor allem bei den Völkern in einem solchen Credit, daß das Hineingehen desselben der sichere Tod Schlesiens sein würde.

Daß bei einer so misslichen Lage, wo Preußen Abneigung überall, nirgend aber Unterstützung zu erwarten hat, die Geltendmachung des deutschen Rechtes eine sehr bedenkliche Sache ist, daß Dänemark keinen günstigeren Augenblick für seinen Gewaltstreich wählen konnte, liegt außer Zweifel. Noch ist kein Schritt der Regierung gegen Dänemark laut geworden, und es scheint auch leider am besten, wenn das jetzige Ministerium sich mit der schleswigschen Sache gar nicht befaßt. Diese schwierige Frage kann und wird nur gelöst werden von einem Ministerium, welches die Sympathien des Volkes für sich hat und nicht kämpfen muß mit den Antipathien der ganzen civilisirten Welt.

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein, d. 8. April. Das ministerielle „Dagbladet“ bemüht sich heute in einem langen Leitartikel seinen Lesern zu demonstrieren, daß die Erdonnungen vom 30. März „keinen Staatsstreich“ und auch keinen Bruch der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 enthielten. Allerdings, meint das genannte Blatt, sei ja die Bekanntmachung, welche einen tractatmäßigen Charakter habe, durch die neuen Erdonnungen befestigt, aber es sei keineswegs Dänemark, sondern Deutschland und die Holsteiner seien es vielmehr ganz allein, welche diese Vereinbarung gebrochen hätten. Das alles wird mit einer so ernsten Miene versichert, als glaube, „Dagbladet“ selbst wirklich an solchen haarsträubenden Unsin. Im übrigen sucht das bezeichnete Blatt, welches jetzt wieder ganz mit dem Ministerium ausgeföhnt ist, den Dänen zu Gemüthe zu führen, daß es sich jetzt darum handle, „auf dem nunmehr betretenen Wege mit Mut, Raschheit und Bestimmtheit vorzugehen.“ „Zurück“, so schließt es, „gibt es keinen Weg mehr; der Sieg der Sache und die Ehre der Personen beruht jetzt auf der Energie, mit der vorwärts gegangen werden wird!“ — Weßhalb grade jetzt so sehr auf Raschheit und Energie gedrungen wird,

deuten verschiedene andere Dänische Organe mehr oder minder offen an: Alle diese Anbeutungen laufen natürlich darauf hinaus, daß man den günstigen Moment, wo Hr. v. Bismarck und die Feudalpartei in Preußen am Nuder sei, benutzen müsse. Hr. v. Bismarck hat privatim, wie man in Kopenhagen weiß, sich selbst als den „letzten Pfeil im Köcher des Königs“ bezeichnet und damit den Dänen offen genug verathen, daß sie einerseits während seiner Regierungszeit, welche von dem Kampfe zwischen König und Volk gänzlich ausgefüllt werde, alles wagen dürfen, daß sie aber andererseits sich auch beulen müßten, fertig zu werden, bevor noch seine letzte Stunde geschlagen.

Rußland und Polen.

Die „Dil. Btg.“ theilt von der Polnischen Grenze, d. 7. April, Folgendes mit: Wie von unterrichteten Polen versichert wird, hat das bisherige Central-Comité, dessen Mitglieder ausschließlich der sozialistisch-demokratischen Richtung angehörten, sich aufgelöst und an dessen Stelle eine neue, ebenfalls geheime Central-Behörde sich gebildet, die vorzugsweise aus Angehörigen der liberalen Mittel-Partei zusammengesetzt sein soll. Diese neue provisorische Regierung soll entschlossen sein, den bewaffneten Kampf gegen Rußland mit gesteigerter Energie fortzuführen und hat zu diesem Zwecke unterm 31. v. M. zwei Decrete erlassen. Durch das eine Decret ist eine allgemeine, von allen ehemals Polnischen Landesheilen zu entrichtende Nationalsteuer ausgeschrieben, durch das andere wird den Gutsbesitzern mit Rücksicht auf die vom vorigen National-Comité ausgesprochene Eigenthums-Verleihung die Abschließung von Zinsabstufungsverträgen mit den Bauern verboten. Letzteres Verbot ist durch die Absicht der Russischen Regierung veranlaßt, die Eigenthumsverleihung an die Bauern in Polen in derselben Weise zur Ausführung zu bringen, wie dies in Litthauen geschehen ist. Am 3. d. wurde vom Verwaltungsrath über diese Angelegenheit ein definitiver Beschluß gefaßt und wie man hört, soll die Verkündung der Eigenthumsverleihung schon in nächster Zeit erfolgen. — Die Ernennung des Generals v. Berg zum Abtats des Großfürsten Statthalters wird von den Polen als eine entschiedene Rückkehr zum Pastjewitsch'schen Regierungssystem betrachtet, und es kämpfen sich daran Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Großfürsten Konstantin und der Entlassung des Marquis Bielopolski. Doch entbehren diese Gerüchte bis jetzt jeder thatsächlichen Grundlage. — Großes Aufsehen erregt unter den Polen die am 3. d. Mts. in Krakau erfolgte Verhaftung des greisen Generals der ehemaligen polnischen Armee, v. Krusjewski. Der Grund der Verhaftung ist ein politischer.

Man schreibt der „Oesterreich. General-Correspondenz“ aus Lemberg unterm 5. April: „Es lassen sich nunmehr die Folgen der Langgewitz'schen und Czchowski'schen Katastrophe übersehen und dieselben stellen sich keineswegs so bedeutend heraus, als man anfangs glaubte. Bei ihrem zihen und hartnäckigen, sozusagen verblissenen Widerstande und ihrer ungemainen Aufopferungsfähigkeit kann die jetzige Bewegung, welche sich als Verzweiflungskampf auf Leben und Tod darstellt, noch längere Zeit fortbauern und hier und da um so kräftiger emporflackern, als das Betragen der Russen selbst nicht wenig zur erneuerten Aufreizung beiträgt. Die neuesten Nachrichten bestätigen das Zunehmen der Insurrektion im Gouvernement Kowno. Die Führung soll eine sehr geschickte sein, namentlich wissen die Insurgenten jedes Zusammenstreffen mit größern Truppenabtheilungen zu vermeiden. Seit gestern erscheint in Proschürenform eine unter besonderer Redaction (des Hrn. W. Rapacki) stehende Wochenbeilage zum „Gonic“ unter dem Titel „Bygodnik“ (Wochenblatt). Die erste Nummer vom 4. April enthält eine Zusammenstellung der offiziellen russischen Berichte des „Djennik“ über die Kämpfe in Polen, woraus ich folgende Recapitulation entnehme. Nach allen im officiellen „Djennik powozschny“ veröffentlichten Rapporten gelangen wir durch Summirung der vom 23. Jan. bis 27. März, d. h. im Verlauf zweier Monate, gelieferten Gefechte, dann der nach diesen Rapporten von den Insurgenten einerseits und den russischen Truppen andererseits erlittenen Verluste zu folgenden Resultaten: Im ganzen Umfange von Congress-Polen fanden vom 23. Jan. bis 27. März 61 Treffen statt. Von den Insurgenten wurden getödtet 6193, verwundet 67, gefangen 1177; zusammen 7437. Von den russischen Truppen wurden getödtet 61, verwundet 192, gefangen 9; zusammen 262. Aus der Vergleichung des Verlustes der Insurgenten an Todten in der Zahl von 6193 Mann mit dem russischen Verlust von 61 Mann ergibt es sich, daß die Insurgenten mehr als hundert Mal so viel verloren haben als die russischen Truppen, welche durchschnittlich bei jedem Treffen nur Einen Todten (gewöhnlich einen Kosaken) verloren. Die Anzahl der Gefechte beträgt nämlich 61, der russische Verlust an Todten ebenfalls 61. Dieses Mißverhältniß zwischen der von der russischen Regierung officiell angegebenen Anzahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen auf russischer und polnischer Seite — selbst kaum glaublich, wenn die Insurgenten nur mit Heugabeln, Dreschflegeln und Küchenmessern bewaffnet gewesen wären — beweist entweder ein monströses Verheimlichen der russischen Verluste, oder es würde darthun, daß die Russen die von ihnen wehrlos ermordeten Einwohner zu den gefallenen Feinden rechnen. Der Angabe, daß die russischen Truppen ihre eigenen Verwundeten ermorden, will ich zur Ehre der Menschlichkeit durchaus keinen Glauben schenken.“

Stalien.

Die „Stampa“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Rom, welcher zufolge in einer Art Kriegsrath, den mehrere ehemalige bourbonnische

fische Offiziere unter Vorſitz des Herzogs von Trapani hielten, der Beſchluß gefaßt wurde, vier Briganten-Corps militäriſch zu organiſiren. Außerdem ward beſchloſſen, alle bereits heimlich in den neapolitanischen Provinzen geworbenen und im Namen Franz II. beſoltenen Perſonen im Laufe des Monats unter die Fahnen zu berufen.

Vermiſchtes.

— Aus München wird geſchrieben: „Die Salvatorbrunnenquelle liefert in dieſem Jahre einen wahren Göttertrank. Jung und Alt erquickt ſich an demſelben. Der Sacherbräu Keller iſt der Sammelplatz von wenigſtens 20,000 Menſchen des Tages, gleichviel ob Sonn- oder Werktag. Was neben dem herrlichen Getränk beſonders anziehen mag, iſt das bunte Durcheinander, das Gemiß von Göttern aus allen Ständen, jeden Alters und Geſchlechts. Man will bemerkt haben, daß die Damenwelt in dieſem Jahre beſonders ſtark vertreten ſei. Es iſt gerade, als herrſche ein eigenthümlicher Zauber der Freude beim Salvator, denn was noch nie vorgekommen, hat heur ſich ereignet, richtiger noch nicht ereignet: bis jetzt ſiel noch kein Wortwechſel, geſchweige ein Erceß vor.“

— Wie der „Köln. Stg.“ aus Frankfurt mitgetheilt wird, ſehen in Homburg wichtige Veränderungen bevor, welche der Spielhölle vielleicht früher ein Ende machen werden, als alle Manifeſte der öffentlichen Meinung und poliſiſche Beſchränkungen. Der Spielpächter und Hauptbeſitzer der Actien, Hr. Blanc, ſoll nämlich willens ſein, Homburg ganz den Rücken zu kehren und das „unbankbare“ Deutſchland zu verlaſſen, um in neuen italieniſchen Königreich ſein Glück zu verſuchen. Derselbe iſt über den Ankauf des Cur-Etabliſſements Monaco in Unterhandlung, dem der Stern aufgehen ſoll, der hier untergeht. In Homburg herrſcht darüber die größte Aufregung und das künstliche Gebäude der Größe und des Glanzes wankt in ſeinen Fundamenten. Hypothekeln werden von allen Seiten gekündigt und der Häuſerwerth hat um 20 Proc. verloren. Denn was wäre die langgräſſige Reſidenz ohne die rollende Kugel der Houlette? Ein Bauernhof wie vor 30 Jahren. Die darmſtädter Regierung verdient in Sachen der Spielbanken die Anerkennung, daß ſie nicht mit ſich handeln läßt. Die Landesgeſetze verbieten das Gaſardspiel, und kein Privatvertrag iſt gültig, welcher dem Geſetze und dem öffentlichen Wohle zugleich widerſpricht. Aus Billigkeit's Gründen mag man beim Verfall der Landgraviſchſchaft vielleicht eine kurze Friſt bewilligen, nach deren Ablauf aber ein für allemal dem Unwelen ein Ende gemacht wird. Um ſo beſſer, wenn bis dahin die ganze Herrlichkeit bereits ſo in Verfall iſt, daß es ſich nicht mehr lohnt, dafür Opfer zu bewilligen. Also bon voyage, Monſieur Blanc. Auf Nimmerwiederſehen. In Homburg iſt das Hauptquartier des Caſters, fällt dieſes, ſo werden die andern Pflanzſtätten bald nachfolgen.

Naturforſchende Geſellſchaft.

Sitzung am 24. Januar 1863.

Herr Prof. Knoblauch beſuchte über eine Unterſuchung, welche er in Verſuch der Durchſtrahlung der Wärme durch Steinſalz angeſtellt hat. Nach Melloni ſollte dieſer Körper vor andern ſich dadurch auszeichnen, daß er alle Arten von Wärmestrahlungen in gleichem Verhältniß hindurchlaſſe, ein Satz, welcher von einigen Phyſikern anerkannt, von andern beſtritten worden iſt, und den näher zu prüfen der Vortragende namentlich durch eine Auswahl vorzüglicher Exemplare von Steinſalz in den Stand geſetzt wurde. Nachdem dargelegt, wie leicht beim Einſchalten von Steinſalz in den Gang verſchiedenartiger Wärmestrahlungen, ſei es durch eine innere Reflexion an den Seitenwänden der einſchalteten Stücke, ſei es durch mechaniſche Unreinheit beſtehen, ungleiche Wirkungen auf eine Thermoaſule erfolgen, auch wenn durch directe Einſchaltung vor dem Einſchalten ſtets eine konſtante Abkühlung an einem mit ihr verbundenen Multiplikator hervorgerufen worden, wurde nachgewieſen, daß das chemiſch und mechaniſch rein gezeigtes Steinſalz in der That dem Melloniſchen Ausſpruch gemäß, jeder Art von Wärmestrahlungen einen gleichen Durchgang geſtattet. Die Ungleichartigkeit der Strahlen mochte davon herrühren, daß die Wärmestrahlungen (z. B. der Sonne) von verſchiedenen Körpern diſſuſ reflektirt, oder von verſchiedenen diathermanen Körpern hindurchgeſehen, oder von verſchiedenen Wärmequellen (der Sonne, einer Argand'schen Lampe oder einer Bärmequelle von 100° C.) ausgegangen waren.

Wie die Abſorption ganzer Gruppen von Wärmestrahlungen, wurde auch die der elementaren Sonnenſtrahlen von ungleicher Durchdringung beim Durchgange durch ein Steinſalz-Prisma geprüft, und hierbei diejenige Wärmebeſtimmung, welche auch von andern Beobachtern wahrgenommen worden, und wonach die höchſte Temperatur in dem dunkeln Raum neben dem Noth ſtellt, beſtätigt gefunden. Innerhalb des ſichtbaren Theiles entſprechen die Wärmebeſtimmungen in den verſchiedenen Farbengenen denen eines durch ein Prisma zerlegten Spectrums.

Eine zweite Verſuchsweiſe hatte der Vortragende mit Steinſalz von matter Oberfläche angeſtellt, das nach Forbes und Melloni die Wärmestrahlungen niedriger Temperatur reichlicher als diejenigen höheren Wärmegrades hindurchläßt, eine Erſcheinung, welche von dem Erſteren als die Wirkung einer auswählenden Abſorption, von Letzterem als die einer ungleichen Freiſetzung der verſchiedenen Wärmestrahlungen, vermuthet worden. Dieſe Verſuche ergaben, daß eine größere Menge derſelben getroffen wurde, aufgefaßt wird. Die vorliegende, ſowohl äußerlich raubes, wie innen trübes Steinſalz umfaſſende, auch verſchiedene Grade der Raubheit beſchreibende Unterſuchung erwies, 1) daß die Wärmestrahlungen der Sonne verhältnißmäßig am ſchlechteſten, beſſer die einer Argand'schen Lampe, am beſten die einer Wärmequelle von 100° durch jene Schirme hindurchgingen, 2) daß die vermehrte Raubheit der Oberfläche am meiſten den Durchgang der erſteren, weniger den der Strahlen der Lampe, am wenigſten den der Strahlen von 100° beeinträchtigt. — Bei matten Gläſern und Miſchgläſern wurde Reſultat beobachtet. Die Erklärungen anlangend, ſtellte ſich der Annahme einer auswählenden Abſorption der Luft entgegen, daß die Wärmestrahlungen vor und nach ihrem Durchgange durch ein zweifach raubes Steinſalz gleiche Eigenſchaften zeigten; und der Zurückführung auf eine ungleiche Verbreitung der betreffenden Strahlen, welche ſie neben dem Thermometer ſtets vorbeigehen laſſen, widerwärtig die Thatſache, daß gerade dieſen Sonnenſtrahlen, welche die geringſte Wirkung auf die Thermoaſule hervorbrachten, beim Hindurchgehen durch matte und trübe Medien ihre urſprüngliche Richtung nicht merklich verließen, wohl aber die nachfolgenden erſtartig auf die Säule einwirkenden Strahlen indiſſer Wärmequellen. — Ueberhaupt zeigte ſich, daß die fragliche Erſcheinung gar nicht durch eine Reſultatwirkung der Wärmestrahlungen beſtand, indem Strahlen von gleicher Qualität mit den Sonnenſtrahlen, wie die durch ein mattes Steinſalz geſchickene oder von raubem Holz zurückgeworfenen, denn gerade ſo wie die einer anderen Wärmequelle in reſultat em matte oder trübe Medien durchdrangen, als die parallelen, anderwärts auch Wärme ganz verſchiedener Qualität eine gleiche Durchdringung zu erkennen gab. Dies führte von Knoblauch zu der Vorſtellung, daß das Vorhandenſein einer Anzahl nach den ver-

ſchiedenſten Seiten hin ſich ausbreitender Strahlengruppen die Bedingung für den reichlicheren Durchgang der Strahlen durch jene Schirm ſei. — Dies wird dadurch beſtätigt, daß, wenn durch Einſchalten diſſundirender Platten in den Gang der Sonnenſtrahlen ein beſtimmter Vorgang hervorgerufen wird, bei gleichem Diſſuſionsgrade derſelben ſtets die nämliche Verbeſſerung des Durchganges durch matte und trübe Medien (welche als zweite Schirme vor der Thermoaſule aufgeſtellt werden) erfolgt; ferner daß bei gleichem Diſſuſionsgrade dieſer Durchgang im innigſten Zuſammenhange mit der jeſebmaligen Diſſuſion ſteht. Anſtatt mittelſt Durchſtrahlung durch raube oder trübe diathermane Platten konnte die allſeitige Ausbreitung einer Anzahl von Strahlengruppen auch durch diſſuſe Reflexion von mehr oder minder rauben Oberflächen bewirkt werden. Als allgemeines Geſetz ergab ſich, daß die in Folge der Durchdringung oder der Reflexion diſſuſe Wärme 1) deſo reichlicher durch diſſundirende Schirme hindurchgeht, je diſſuſer ihre Strahlen, 2) im Vergleich mit den parallelen Strahlen, je diſſundirender die Schirme. — Hierin ſiſt nun auch die Erklärung für die bei verſchiedenen Wärmequellen auftretenden Erſcheinungen enthalten. Je mehr eine ſolche vermöge ihrer ganzen Beſchaffenheit eine Anzahl allſeitig ausſtrahlender beſſer Punkte bildet, deſo reichlicher wird der Durchgang der von ihr ausgehenden Wärme durch matte oder trübe Medien ſein; je mehr die Strahlen aber als von einem einzigen Punkte ausgehend, oder als parallel zu betrachten ſind, deſto mehr wird ihre Durchdringung gehemmt werden. Das erſtere iſt bei indiſſen Wärmequellen, das letztere bei den directen oder den durch Linſen gegangenen oder von Spiegeln zurückgeworfenen Sonnenſtrahlen der Fall. — Je ſerner eine Wärmequelle von der Thermoaſule ſich befindet, um ſo vollſtändiger findet der Durchgang aus der einen in die andere Erſcheinung ſtatt. Der Unterſchied in der Durchdringung der Wärme verſchiedener indiſſer Wärmequellen durch matte Steinſalze aber verſchiedener Verhältniſſe, wenn durch eine Anzahl durchdringender Schirme die äußeren Verhältniſſe der Beſtrahlung möglichſt gleichartig herbeigeführt werden. Die Angemessenheit der aufweiſenden Erklärungsweiſe wird auf das Schlagende dadurch beſtätigt, daß es durch bloßen Beſchiel der Entfernung der Wärmequellen möglich iſt, die untrügliche Beobachtung, wonach die Wärme mehrerer Temperatur reichlicher als die höherer durch matte Schirme hindurchgeht, in die entgegengesetzte zu verwandeln.

Sitzung am 7. Febr. 1863.

Hr. Prof. Knoblauch erläuterte die von ihm in letzter Sitzung mitgetheilten Beobachtungen über den Durchgang der ſtrahlenden Wärme durch matte Schirme, indem er den dabei ſtatfindenden Vorgang im Weſentlichen darauf zurückführte, daß auf jede als Halbkuſel, Pyramide, Kegel oder ſonſt wie geſchälte Unebenheit einer rauben Platte nur ein Strahl aus einer Gruppe paralleler oder durch einen Punkt gehender Strahlen ſo auffallen könne, daß er zur Thermoaſule gelangt, während ſolcher, die von einer Anzahl von Punkten nach verſchiedenen Richtungen hin ausgehen, mehrere dergleichen eine jede Unebenheit treffen müſſen, daß ſie bei ihrem Durchgange durch den Schirm den Weg zur Thermoaſule finden. Je weniger raub eine ſolche Platte, d. h. je kleiner, aber auch zahlreicher die auf ihrer Oberfläche vorhandenen Unebenheiten, deſto mehr paralleler oder ſonſt wie gerichteter Strahlen müſſen demgemäß zum Thermoaſule gelangen. Beim Vergleich der relativen Vermehrung des Durchganges der allſeitig von vielen Punkten kommenden Strahlen, gegenüber den parallelen, iſt aber der Vortheil natürlich auf Seiten der ausgebreiteten und mehr hervorragenden Unebenheiten, d. h. der größeren Oberfläche; ganz ſo wie die Verluſte es ergeben haben. — Als einen Beweis, wie nicht die Raubheit einer Oberfläche ſich, ſondern nur der Luſt, und dadurch eine Diſſuſion erzeugt werde, beſtimmend für den Durchgang durch einen zweiten Schirm ſei, führte derſelbe noch einige mit Liocodium angeſtellte Verſuche an. Dieſe ergeben, daß das Beſtauben einer klaren diathermanen Platte mit Samen Liocodium nur die Wirkung eines Siebes erzeugt, d. h. die parallelen Sonnenſtrahlen zum Theil zurückhält, zum Theil, ohne ſie zu zerſtören, hindurchläßt; womit es zuſammenhängt, daß das Verhältniß des Durchganges durch einen matten Schirm in keiner Weiſe verändert wird. Dagegen erhöht das Beſtauben mit Liocodium bei einer reflektirenden Metallplatte das Durchgangesverhältniß an einem detaillirten Schirm, indem zweifelslos die raube Schicht hier eine diſſuſe Reflexion hervorruft.

Die gewonnenen Reſultate ließen ſich zur Beantwortung einiger beſonderen Fragen benutzen. 1. Das beſtete Steinſalz läßt beſtimmlich die Wärme niedrigerer Temperatur reichlicher als diejenige höheren Wärmegrades hindurch; nach Melloni in Folge einer, nicht von Diſſuſion herleiteten, auswählenden Abſorption; nach Forbes in Folge einer ähnlichen Wirkung wie die an rauben diſſundirenden Schirmen. Der Vortragende wies nach, daß ſowohl eine auswählende Abſorption als eine diſſundirende Wirkung ſtattfände, das Erſtere dadurch, daß er die Veränderungen in den Eigenſchaften (z. B. der Durchdringungsfähigkeit diathermanen Körpern gegenüber) darlegte, welche die Wärmestrahlungen vor und nach ihrem Durchgange durch das beſtete Steinſalz zu erkennen geben; das Letztere durch zwei Prüfungsmittel, welche die mitgetheilten Beobachtungen an die Hand gegeben, und welche ſich ſolgendermaßen hiſtellen laſſen:

1) Liſt man Sonnenwärme durch die fragliche Subſtanz hindurchſtrahlen und vergleicht die hindurchgeſchickten mit den directen Strahlen, ſo zeigen beide Gruppen entweder einen gleichen, oder die erſtere einen reichlicheren Durchgang durch matte Steinſalze als die letztere. In dieſem Falle iſt die zu unterſuchende Platte eine diſſundirende.

2) Geht von zwei Strahlengruppen, deren eine aus parallelen, die andere aus diſſuſen Strahlen beſteht, die letztere beſſer durch die zu prüfende Subſtanz hindurch, ſo iſt dieſe eine diſſundirende.

Beide Male beſtätigte ſich das Letztere. Dagegen zeigte ſich, daß eine ſolche Diſſuſion diejenige auswählende Abſorption nicht begleitet, welche beim Durchgange der ſtrahlenden Wärme durch dünne Metallſchichten auftritt.

II. Dieſelben Verſuche, auf die Prüfung des Diſſuſionsgrades bei verſchiedener Neigung der nämlichen Platten angewandt, ergeben, daß die Diſſuſion bei ſtärkerem Aufſallen der Strahlen gegen die Schirme im Allgemeinen größer iſt, als bei der rechtwinkligen Incidenz; daß aber dieſe Steigerung mit dem Neigungswinkel, welche anfangs mit der allgemeinen diſſundirenden Beſchaffenheit der äußerlich rauben oder innerlich trüben Medien ſchritt, dann wieder abnimmt, in dem Maße, daß ſehr raube und hinreichend trübe Schirme ebenſo wenig wie klare einen Unterſchied in dem Verhalten der bei verſchiedener Neigung hindurchgehenden Wärmestrahlungen erkennen laſſen. — Bei einer durch Reflexion an rauben Flächen bewirkten Diſſuſion nimmt dieſe (gerade umgekehrt) für die ſtärker auffallenden Strahlen ab und giebt immer mehr einer ſpiegelnden Reflexion Raum.

III. Die Prüfung der Qualität der Wärmestrahlungen vor und nach dem Durchgange durch matte Schirme führt zu dem intereſſanten Reſultat, daß es zwiſchen der glatten und der zweifach rauben Oberfläche Zwiſchen giebt, in Folge deren, ganz abgesehen von jedem Vorgange im Innern der Subſtanz, die bloß mechaniſche Beſchaffenheit der Oberfläche eine „Zählung“ der hindurchgeſtrahlten Wärme herbeiführt.

Es müſſen demnach an rauben und trüben Medien die jeſebmal vorhandene Diſſuſion und jene diſſeilen auftretende auswählende Abſorption in ihren Wirkungen von einander unterſchieden werden.

Geſchmolzenes Schmelz beſtete eine Diſſuſion, aber keine Wärmeführung; eine bei früheren Unterſuchungen benutzte Steinſalze zeigte ſich chemiſch und mechaniſch unrein und löſte ſowohl eine diſſundirende Wirkung wie eine auswählende Abſorption aus. Derartige Zuſtände erklären auch die bei verſchiedenen Verſuchen mit Steinſalz erhaltene von einander abweichenden Beobachtungen. Hr. Knoblauch zeigte außerdem eine von Heinrich Stoll in Jena conſtruirte Wellenmaschine zur Veranſchaulichung fortſchreitender und ſteherer Luftſchwingungen in Fäden, offenen und verſchloſſen Röhren; ſowie eine ebenſo durch ihre hiſtoriſche Einrichtung ſich auszeichnende Wellenmaschine von Beſtellione in London zur Darſtellung derjenigen (für die Muſik, Optik u. ſ. w. wichtigen) Bewegungen, welche aus dem Zuſammenſtößen linearer, circularer und elliptiſcher Schwingungen hervorſehen.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten
am 13. April 1863 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Fahrrechnung des Leihamts pro 1861. 2) Errichtung einer neuen Lehrersstelle. 3) Stiftungsurkunde über drei Stipendien für Schüler der Franckeschen Stiftungen. 4) Verpachtung der neu erworbenen Hospitals-Acker.

Geschlossene Sitzung.

1) Niederschlagung zu viel gezahlter Diäten. 6) Anstellung eines Beamten.

Der Vorsteher der Stadtverordneten

Gödecke.

Meteorologische Beobachtungen.

9. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	334,01 Par. L.	334,33 Par. L.	335,05 Par. L.	334,46 Par. L.
Dunstdruck . .	2,22 Par. L.	2,45 Par. L.	3,52 Par. L.	2,73 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	83 pCt.	47 pCt.	86 pCt.	72 pCt.
Luftwärme . . .	3,2 C. Rm.	11,1 C. Rm.	6,4 C. Rm.	6,9 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Ich habe mich hier als **praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen und wohne in der Freistraße beim Kaufmann Herrn **C. Baumann**.
Eisleben, im April 1863.
Dr. Wilh. Voigt.

In Önnern

wohnhalt, empfehle ich mich hiermit ergebenst zur Ausübung der Thierheilkunde.

S. Schubert, verpfl. Thierarzt,
(Gasthaus „Zur Krone“).

200, 400, 600, 800, 1200, 2000, 3000, 4000 und 6 bis 10,000 Thlr. sind theils **gleich**, theils zum 1. Juli c. wieder auszuliehn durch d. **Str. Kleist, Schmeerstr. 16.**

Ein Haus mit Garten weist zum Verkauf nach **F. Wüschel, Schloßberg Nr. 2.**

500 bis 20,000 Rf. zu 4 1/2 u. 4% auszuliehn **M. Rinn** in Halle, kl. Schlamm 9.

Mein Haus mit Materialgeschäft, welches sich seiner guten Lage wegen auch zum Schnittgeschäft eignet, bin ich willens zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 600 Rf., welche in 2 Terminen bezahlt werden können, erforderlich.
C. Finster, Fischmermeister in Förbig.

Ein verheirateter Defonom, den die vorzüglichsten Zeugnisse seiner früheren Stellungen zur Seite stehen und bis jetzt im Besitze einer eigenen Wirklichkeit gewesen ist, sucht als Inspector oder Administrator Stellung. Näheres L. J. poste restante Halle a/S.

Pensionen zu 80 Rf. mit einem Lehrer finden **Schüler durch Friedrich, Leipzigerstr. 42.**

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt sucht **C. Weyland, Sattler- u. Tischnerstr., gr. Klausstr. Nr. 10.**

Eine gesunde Amme, welche schon etwas genährt hat, sucht in oder außerhalb Halle ein Unterkommen. Schulgasse Nr. 1.

Einen gewandten und zuverlässigen Kellner sucht zum sofortigen Antritt
C. Schröter a. d. Weinberg.

Zur Erweiterung eines bereits bestehenden Geschäfts wird ein junger thätiger Mann als Theilnehmer gesucht, welcher über 4-500 Rf. verfügen kann. Adressen unter H. H. 50. poste rest. Halle a/S.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Material- und Cigarren-Geschäft findet ein junger Mann unter günstigen Bedingungen sofort Engagement.
Wittenberg. C. Hofmann.

Drei tüchtige Defonomie-Berwalter von gesehenen Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch auf großen Gütern in Condition stehend, suchen anderweitiges Placement und bitte ich Resectanten, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.
Wettin, den 9. April 1863.
Aug. Markert.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. April.

Kronprinz. Hr. Amtm. Wöhring a. Wolmirstedt. Hr. Hofrath Bürger a. Dresden. Hr. Med.-Rath Dr. Seifarth a. Berlin. Hr. Sind. med. Gottschalk a. Lüdingen. Die Hrn. Kaufm. Nürte m. Sohn a. Memel, Stürmer a. Magdeburg, Forster a. Leipzig, Fink a. Berlin, Richter a. Stuttgart.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Schnauffer a. Pforsheim, Schmand a. Aeschafenburg, Kermes a. Leipzig, Münder a. Göttingen, Kreutzberg a. Bremen. Hr. Fabrik. Engelhorn a. Berlin.
Goldner Ring. Die Hrn. Kaufm. Eberhardt a. Medl.-Schwerin, Goldstein u. Feby a. Berlin, Anders a. Letzla, Klingenthal a. Hamburg. Hr. Fabrik. Schmidt a. Wittenberge. Hr. Fabrikbes. Petermann a. Magdeburg.
Goldner Löwe. Hr. Knott. Gärtel a. Börsen. Hr. Defon. Goldschmidt a. Weinberg. Hr. Rent. Förner a. Mühlendorf. Die Hrn. Kaufm. Menzel a. Leipzig, Stein a. Frankfurt, Febr a. Carlsruhe.
Stadt Hamburg. Hr. Durchl. Prinz Salm a. Schwedt. Hr. Amtm. Garsleben a. Rostock. Hr. Rittergutsbes. v. d. Burg a. Breslau. Hr. Stallmstr. Hummel a. Eldenburg. Hr. Gutshof. Wahn a. Danzig. Die Hrn. Kaufm. Kersch a. m. Sohn a. Berlin, Samson a. Nordhausen.
Meute's Hôtel. Hr. Pastor Hiesler a. Piesmar. Hr. Cand. theol. Aufschneider a. Treffert. Die Hrn. Kaufm. Holzach u. Müller a. Basel, Liebrecht a. Leipzig.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. v. Herberga m. Frau a. Brandenburg. Hr. Schmidt u. Hr. Schröder a. Leipzig. Hr. Rosenfeld a. Rütch. Die Hrn. Kaufm. Alberts a. Berlin, Unger a. Magdeburg, Müller a. Berlin. Hr. Gutshof. Wille a. Hamburg.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß von Mittwoch den 15. April a. c. ab unser Jahresabschluss nebst Bilanz für die Herren Actionäre, und zwar in Berlin bei den Herren **Rauß & Knorr**, in Leipzig auf der Expedition des Herrn Advocat **Kühn**, sowie in unserm Geschäftslokale allhier zur Empfangnahme bereit liegt.

Dessau, den 10. April 1863.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Geschäft nach der grossen **Ulrichsstrasse Nr. 4**, in das Haus des Herrn **Tuchhändler Korn**.

Mein **Uhrenlager** ist nach wie vor auf das Reichhaltigste ausgestattet und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir Wohlwollen und Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Halle, den 2. April 1863.

Hermann Keil,

früher **Gebr. Eppner & Comp.**

Patent-Nähmaschinen,

welche in allen Stoffen genau und gut arbeiten, für Schneider, Schuhmacher, Mützenmacher, Weißzeug- und Korsett-Fabrikanten etc., empfehlen zu billigen Preisen unter Garantie

E. F. Schmidt & Theuerkorn in Lindenau b. Leipzig.

Während der Messe **Kaufhalle** am Markt, Gewölbe Nr. 27, im Durchgang.

NB. Zum Erlernen ist nur eine Stunde nöthig.

Himbeersaft,

61r Erndte, gut mit feinem Zucker ausgekocht, verkaufe ich, um damit zu räumen, den 6 mit 15 Rf. Proben von 1 Quart à 15 Rf. verabreiche ich gern.
A. Krantz.

Cacaomasse, sowie Cacao entölt,

beides eine reine, unverfälschte, schwächlichen Personen nicht genug zu empfehlende Waare, verkaufe ich das 1/2 mit 15 beziehungsweise 16 Rf. Bei Entnahme von 5 lb bewillige ich den Centnerpreis.
A. Krantz.

Eine große Partie **Brenn- u. Nutzholz** verauctioniren morgen den 11. April Mittags 2 Uhr **Meissner & Zimmermann, Leipzigerstr. Nr. 77.**

Eine Stube mit Möbel für einzelne Herren ist zu vermieten in **Giechichenstein 30.**

Gute Pensionen für Schüler zu 80 u. 100 Rf. empfiehlt **C. Baentsch, Markt- platz Nr. 6.**

Eine größere Ladeneinrichtung ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen bei **Heinrich Kühn** in Zeig.

Eine **Wirthschafterin**, für jede Wirthschaft passend, wünscht als Selbstständige bis 1. Juli eine Stelle. Geehrte Herrschaften wollen ihre Adresse gr. Brauhausegasse Nr. 18 eine Treppe niederlegen.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Kartoffel-Verkauf.

Ca. 800 Schfl. sehr wohlgeschmeckende, weißfleischige Zwiebel-Kartoffeln, gesund und schön, auf sandigen Gebirgsfeldern gebaut, liegen zum Verkauf im Ganzen sowie im Einzelnen auf dem Rittergute **Kleinmehlen** bei **Drtrand.**

Brockeneisen, (Schmelzabfälle, suchen zu hohen Preisen J. G. Mann & Söhne.

Ein Mädchen findet als **Schülerin** eine billige Pension durch **Ed. Stückrath** in der Stg.-Exp., Markt Nr. 20.

Honig

zum Füttern der Bienen bei **Helmbold & Co., vis à vis der alten Post.**

Hafer, Roggenkleie, Wicken verkauft billig **S. Barth.**

Ein Kaufmann in mittlerer zwanziger Jahren wird als Reisender in ein Wein-geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Gefällige Adressen sind franco niederzulegen poste restante # 7. K. L. Naumburg a/S.

Die Leipziger Gasanstalt

empfiehlt Gas-Coaks, beste Qualität, 200 Berliner Scheffel (1 Lowry 90 G) mit 20 Rf durch **Louis Meister.**
Leipzig, im April 1863.

Eine kleine Spindel-Uhr ist am 31. März von der **Prothaer Fabrik** bis an den Schlagbaum verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung an Herrn **Jordan** in **Protha** abzugeben.

Die Strohhutfabrik von Aug. Berger,

Brüderstraße Nr. 13,

empfehl ich

Strohhutlager

nebst

Pufffedern

zu soliden Preisen.

Auch werden fortwährend Strobbüte zum Waschen, Färben, und Modernisiren angenommen. Puffarbeiten werden schnell und sauber angefertigt bei **Aug. Berger.**



Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage, gr. Ulrichsstraße Nr. 5, mit dem heutigen Tage eine

musikalische Instrumenten- und Holzwaaren-Handlung

eröffnet habe und halte ich mein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager aller Arten Blech-, Holz- und Streichinstrumente, deutsche und romanische Darm-Saiten, sowie alle Haus-, Küchen- und Bäckereigeräthe, überhaupt alle in gedachte Fächer einschlagenden Artikel unter Zusicherung reellster Bedienung bestens empfohlen.

Halle, am 9. April 1863.

Fr. Scheitzel.

Echt engl. Basirmesser

(Liegend hohl und halbhohl ausgeflissen) empfiehlt zu billigen festen Preisen, einzeln und in Duzenden

Fr. Baumgarten,

Chir. Instrumentenmacher und Kunstschleifer,
Halle, am 9. April 1863.

10 To.

Bei 10 Tonnen offeriren J. G. Mann & Söhne in Halle a. d. S.:

Cement: feiner Portland 4 Rp., engl. Roman 3 1/4 Rp.

Beer (unabgefüllt): Schiffs- 7 Rp., Steintohlen: 3 Rp.

10 To.

Pianoforte-Fabrik und Handlung

von **C. F. Rahnefeld & Co.**

Hiermit beehren wir uns die eigebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage unser Engros-Geschäft nach Leipzig, Elsterstraße Nr. 7, verlegen, dagegen unser hiesiges Detail-Geschäft unserem langjährigen Geschäftsführer Herrn **G. Göpel** übergeben haben. Indem wir für das uns so vielfach erwiesene Vertrauen besten Dank sagen, bitten wir dasselbe auch auf unsern Nachfolger, welchen wir als einen soliden, reellen Mann empfehlen können, zu übertragen.

Zugleich bemerken wir, daß Herr **Göpel** ermächtigt ist, Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

C. F. Rahnefeld & Comp.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Herren **Rahnefeld & Comp.** erlaube ich mir, mein Lager

Piano's eigener Fabrik, Stuttgarter Pianoforte's u.,

so wie meine **Pianoforte-Leihanstalt** zu geneigter Beachtung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung angelegentlich zu empfehlen. Einschlagende Reparaturen aller Art werden in meiner Werkstatt prompt und preiswerth besorgt.

Halle, den 7. April 1863.

G. Göpel, Rathhausgasse Nr. 18.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle, **G. Reichardt** in Eisleben und **Dr. Stollberg** in Merseburg ist zu haben:

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:

Die zehnte! 6000 Exemplare starke Auflage von
Der Leibarzt oder 500 der besten

Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Husten, — Schnupfen, Kopfschmerz, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, trägen Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindelfucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — galante Krankheiten, — Scrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Ohnmacht, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge u. s. w.

Nebst Wunderkräften des kalten Wassers und

Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

34te Aufl. 8. broch. 189 Seiten. Preis 15 Gr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten; womit doch der Eine und der Andere zu kämpfen hat.

Den 15. April Gesangsverein in Niem-
berg.

Leipziger Weststeine in der Zettel-
schen Bäckerei.

Gute trugzeitige blaue Saamen-Kartoffeln
sind zu verkaufen Marienbibliothek im Keller
bei Wittve Zeideck.

Merseburger Schwarz-Bier ärztlich
empfohlen, Verjander-Lager-Bier, La-
ger-Bier in vorzüglicher Güte empfiehlt
G. Beyer.

Die Theaterdirection wird ersucht, die Ara-
bische Gesellsch. am Sonntag auftreten zu
lassen. Mehrere Abonnenten.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Alkoholometer

u. andere Aeraometer für Milch,
Bier, Zucker ic. empfehlen wir sehr genau ge-
arbeitete Waare zu billigen Preisen.

Paul Colla & Co., großer Schlam 10.

Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Letzte Vorstellung.
Schluß der Saison.

Der großartige Erfolg, welchen sich die be-
rühmte Arabische Gesellschaft bei ihrem
ersten Auftreten errungen, hat mich veranlaßt,
dieselben noch für die letzte Vorstellung am
Sonntag zu gewinnen.

Sonntag den 12. April:

Letzte große Gastvorstellung der berühmten
Arabischen Gesellschaft
Beni-Zoug-Zoug
aus der Wüste Sahara.

Dazu: Das Gänsehen von Buchenau,
Luftspiel in 1 Akt. Hierauf: Erste Abtheilung
der berühmten Arabischen Gesellschaft: Die Wir-
bel. Die Zelte. Die Gewandtheit des Hirsches.
Die Gelenkigkeit der Schlange. Die Uner-
schrockenheit des Löwen. Hierauf: Müller
u. Miller, Luftspiel in 2 Akten. Dann
zweite Abth. der berühmten Arabischen Gesell-
schaft: Menschen-Pyramiden. Atlas, die Welt
tragend. Eine der 12 Arbeiten des Herkules.
Die Arkaden. Die rauschende Fontaine ic.
Dann: Zettchen am Fenster, Luftspiel
in 1 Akt.

Zum Schluß dritte Abtheilung:
Der gefährliche Sprung über die
Gewehre mit Bayonetten

von
Sidi Elhadj Omar und
Sidi Elmfaud.

NB. Die berühmte Arabergesellschaft ist ge-
stern Abend im hiesigen Stadttheater zum er-
sten Male aufgetreten und hat einen solchen
Sturm von Beifall gefunden, wie er noch nie
hier gehört worden ist. Das Großartigste was
nur zu sehen ist, war, wie Sidi Elmfaud 11
Mann um sich und auf sich tragend, Atlas,
die Welt tragend, darstellte; da wollte der Zu-
bel kein Ende nehmen; ich erlaube mir das ge-
ehrte Publikum zu meiner letzten Vorstellung
noch ergebenst einzuladen und bemerke zugleich,
daß ich am 1. October das hiesige Stadtthea-
ter wieder eröffnen werde.

Carl Bönicke.



Gambrinus.

Letzte Sendung ff.
Münchener Salva-
tor-Bier.

Trotha.

Sonntag u. Sonntag Speck- u. Kaffee-
kuchen, wozu freundlichst einladet

Ed. Knoblauch.

Sonntag Gesellschafts-Ball im „Wüdens-
hof“ zu Teutschenthal, wozu freundlichst
einladet **Hofsch.**

Anzeige.

Einjährigen Freiwilligen, sowie Offizier-
Aspiranten ertheilt in jeder ihnen zum Exa-
men erforderlichen Wissenschaft einen gründ-
lichen Unterricht

v. Halasz,

Pr.-Lieut. a. D.,

Halle, Landwehrstrasse Nr. 1.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 4. d. M. verschied nach langen schweren
Leiden der **Mittels Wilhelm Funke** zu
Glauchau. Seinen theilnehmenden Freunden
und Bekannten theilt dies hierdurch mit

Schurig.

Halle, den 9. April 1863.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag den 20. April Vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen Rathskeller in öffentlicher Minus-licitation verdingen werden:

- das Ausbrechen und Abfahren des alten Straßensplasters des Bürgersteiges der östlichen Seite des Freimarktes, sowie der Untermühlstraße, zusammen 108 □ Ruthen;
- die Wiederherstellung des Bürgersteiges auf dem Freimarkte von puffersten blauen Steinen aus den Sierkleber und Thondorfer Brücken in gebichteten gleichlaufenden Schichten, ppr. 22 □ Ruthen;
- die Neupflasterung der Mühlgasse ppr. 86 □ Ruthen mit Steinen aus denselben Brücken;
- die Anlieferung der erforderlichen Steine und des Sandes.

Kostenanschlag und Bedingungen sind im Termine vorgelegt resp. vorgelesen werden. Unternehmer werden hiermit eingeladen.

Hettstädt, den 1. April 1863.

Der Magistrat.
Heddrich.

Auction.

Mittwoch den 15. April Vormittags 9 Uhr beabsichtige ich in meinem früheren, jetzt dem Kaufmann Herrn M. Förstchen Hause hier: 1 Kleiderschrank, Tisch, Brodschrank, Kommode, Schreibpult, 1 Standbüchse, eiserne Bratpfannen, Ziegel, leere Kisten, Fässer, Flaschen, einen neuzugewonnenen Heizofen u. s. w. meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen, wozu ich Kaufsüchtige hiermit ergebenst einlade.

Wettin, den 9. April 1863.

A. Markert.

Der Tod des Haupteigenthümers der Zuckerfabrik Hochheim, Linsel & Co., des Herrn Forstmeister von der Borch auf Friedeburg veranlaßt mich, die Procura für jene Gesellschaft hiermit zurückzugeben.

Desse, den 8. April 1863.

G. Demelius.

1 Mittergut i. d. Prov. Sachsen, 3 Stunden von Leipzig, mit 348 Mrg. der besten Felder, Wiesen u. compl. Invent. ist mit 20 Mill. Anz. zu verk.

1 Landgut im K. Sachsen, 1 1/2 Stunde v. Leipzig, 298 Mrg. guter Felder und Wiesen, nebst compl. gutem Zubehör, soll mit 18 Mill. Anz. verkauft werden.

1 Landgut im K. Sachsen, 2 1/2 Stunde von Leipzig, mit 180 Mrg. Feld und Wiesen, vollst. leb. u. tod. Inventar, ist mit 12 Mill. Anz. zu verk.

1 Landgut im K. Sachsen, 117 Mrg. gute Felder u. Wiesen enthaltend, ziemlich guten Geb. u. Inventar, soll mit 4 Mill. Anz. verk. werden.

1 Landgut i. K. Preußen, 9 Stunden von Leipzig, 380 Mrg. Feld, größtentheils Weizenboden, 20 Mrg. guter Wiesen, guten Geb. u. Inventar, ist mit 10 Mill. Anzahlung zu verk.

1 Landgut i. K. Preußen, 8 Stunden v. Leipzig, 400 Mrg. Areal, wovon 1/3 Weizenboden, Wiesen u. guten Geb., sowie compl. Inventar, soll mit 12 Mill. Anzahlung verkauft werden; und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft

Wilhelm Schröder in Schkeuditz.

Ein sehr hübsches Landgut mit 200 Morg. Areal und eins dergleichen mit 126 Morgen, habe ich Auftrag unter höchst günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Für ersteres Gut werden 21,000 R und für letzteres 18,000 R gefordert. Die Gebäude sind bei beiden Gütern herrschaftlich und liegen dieselben ganz nahe an der Eisenbahn.

Plauen i/Boigtlande, d. 9. April 1863.

C. W. Schneider, conc. Agent.

1000 R sind sofort auf ländliche Grundstücke im Ganzen oder getrennt auszuliefern. Näheres E. B. poste rest. Halle a/S.

Durch die Zeitverhältnisse sind wir veranlaßt worden, das Lohn unser Maurer- und Zimmergesellen, einschließlich Meistergeld, für die Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr auf täglich 22 Sgr 6 Pf festzusetzen, und machen dies zur gültigen Beachtung bekannt.

Halle, den 10. April 1863.

Die vereinigten Maurer- und Zimmer-Meister:

Wagner, Kyris, Poppe, Richter, A. Zabel, Grimm, Rudloff, Freye, Helm, K. Zabel, Dittmar, Brüger, Kirchner, Wiede, Wiese, Alb. Ehre, Stengel, Trappe, Lorenz, Henning, Korn, Orlecke, Grothe, Necke, Lange, le Clerc, Steinhaus, Hudel, Sperreuter, Müller, Franke, Brohmer, Kubnt.

Bekanntmachung.

Der Tagelohn der Ziegeldecker beträgt bei einer Arbeitszeit von 12 Stunden, und zwar von früh 5 bis Abends 6 Uhr, mit Einschluß der Meistergebühren von 2 1/2 Sgr., einer halben Stunde Frühstück und einer halben Stunde Besperzeit 22 1/2 Sgr.

Die Ziegel- und Schieferdeckermeister in Halle.

Halle-Nordhäuser-Casseler Eisenbahn.

Anmeldungen zur bedorffenden Zeichnung der Halle-Nordhäuser-Casseler Eisenbahn nehmen schon jetzt an

Halle a/S., d. 10. April 1863.

A. W. Barnitson & Sohn.

Röhmische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 321,766 Thlr. 13 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbiten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

C. W. Tischmeyer in Altleben a/S.,
C. W. Werner in Artern,
Hugo Quooß in Bitterfeld,
Eduard Thiele in Braßfeldt,
Friedr. Schröder & Co. in Brehna,
Carl Gille in Gonnern,
J. E. Schumann in Delitzsch,
Lieutenant Rücken in Düben,
J. Reichel in Eisleben,
S. Pulvers in Eilenburg,
Meißner & Zimmermann in Halle a/S.,

F. W. Proke in Hettstädt,
Wilhelm Schröder in Holleben,
C. A. Goldberg in Lützen,
Secretair Hindfleisch in Merseburg,
Kammersecretair Grono in Rossla a/S.,
Rentant Jungmann in Sangerhausen,
Mühlensbesitzer Häppler in Schaffstädt,
C. S. A. Hertel in Schkeuditz,
Carl Müller in Stolberg a/S.,
Theodor Schreiber in Wettin a/S.,
F. W. Reinboth in Borsig,

und
Friedrich Schröder in Halberstadt und
Weise & Pfaffe in Halle a/S.

Geachte Zollgewichte billigt bei J. G. Mann & Söhne.

Für Kranke.

Um mehrfachen Wünschen eines geehrten Publikums, betreffend eine Schrottsche Heilanstalt für Norddeutschland, Genüge zu leisten, erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Schloßstraße Nr. 16 in Wandsbeck bei Hamburg eine Naturheilanstalt nach Schrottscher Methode errichtet habe, deren gef. Benutzung ich allen Kranken bestens empfehle. Näheres über die Kur selbst, wie Bedingungen der Aufnahme, ertheile ich gerne auf portofreie Anfragen.

Wandsbeck bei Hamburg, im März 1863.

C. Holtorf.

Superphosphat

eigner Fabrik empfehle zur Frühjahrsbestellung wiederum bestens.

Halle.

Ed. Beck.

Baker-Guano

aus dem Gen.-Debit von Emil Güssefeld in Hamburg wird unter Garantie von 75% phosphor. Kalkgehalt zur Verwendung in durch Schwefelsäure, Peru-Guano oder Mistjauche präparirtem Zustande als der wirksamste und billigste Dünger aus Rügen und Sommergetreide empfohlen und zu unveränderten Nothungen ab Hamburg Depot, sowie plus Fracht- und Spesen-Zuschlag prompt geliefert durch

Herrn Schönan & Co. in Magdeburg & Halle a/Saale,
Herrn Oscar Westphal in Cöthen,
Emil Meinert in Leipzig } ab Lager in Dessau,
u. A. m.

Die Strohhut-Fabrik von Louis Sachs, Gr. Ulrichsstr. 24,

empfehl
für Damen, Strohhüte, Form: Parma, Tyrol, Matrose etc., in echt englischen und deutschen Geflechten von 7½ Sgr. an;
für Herren, Strohhüte, Form: Boule, Anglaise, Matelot, Gerome, mit den neuesten Garnirungen,
Florentiner, prima Qualität von 1½ Rß an,
Palm in bunt und braun von 17½ Rß an,
Panama, prima Qualität von 1½ Rß an,
Rosshaar in verschiedenen Dessins von 1½ Rß an.

Strohhüte und Federn zum Modernisiren, Waschen und Färben werden fortwährend angenommen und schnellstens zurückgeliefert.

Blumen, Federn und Bänder zu enorm billigen Preisen. Louis Sachs, Gr. Ulrichsstr. 24.

Bezug nehmend auf die Bekanntmachung und Circular vom 4. März d. J. — der hochlöblichen Polizeiverwaltung, die Belegung des Trottoir in der gr. Stein- und gr. Ulrichstraße mit Asphalt oder Granitplatten betreffend, erlaube ich mir, mich zur Ausführung dieser Arbeiten ganz ergebenst zu empfehlen.

Die Belegung des Trottoir mit Asphalt kann ich inel. unterpflastern und cementiren desselben den □ß. mit 5 Sgr herstellen, und mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß ich jede etwa entstehende Beschädigung, welche im Laufe der ersten zehn Jahre eintreten sollte, auf meine alleinigen Kosten wieder herstellen werde.

Halle, den 1. April 1863.

A. Büttig,

Harz Nr. 10 und Geißeßtraße Nr. 45.

Schulbücher

alt und neu billigst in der

Lippert'schen Buchhandlung
(L. Rüche),
3 Alter Markt 3.

Ein herrschaftliches Logis, welches bis jetzt von Frau Major von Boltensern bewohnt wird, ist zu vermieten und Mischelt, auf Verlangen auch Johanni zu beziehen. Louis Sachs, gr. Ulrichsstr. 24.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und der Umgegend erlaube ich mir bei dem Beginn der Bauzeit auf meine schon seit vielen Jahren bewährte Schwamm-tinktur aufmerksam zu machen und empfehle dieselbe sowohl als Vertilgungs- wie Schutzmittel; als letzteres ist dieselbe in vergangenen Jahren sehr viel zum Schutze der Schwellen, Fußböden und Fundamente bei Neubauten verbraucht worden und hat bis jetzt günstige Resultate geliefert.

Für die Wahrheit meiner Anzeige sprechen die untenstehenden Zeugnisse von vielen Jahren her, so wie die Namen der angeführten Herren.

Die Schwamm-tinktur verkaufe ich per $\frac{1}{2}$ L. nebst Gebrauchsanweisung mit 8 Rß excl. Faß, doch gebe ich auch kleinere Quantitäten bis zu $\frac{1}{4}$ L. ab; auch bin ich erbötig, so weit es sich thun läßt, meine Tinktur selbst zu verarbeiten. Geneigte Aufträge nimmt unter portofreier Adresse Zimmergeselle Hädicke, Jägerplatz Nr. 3, entgegen, und werden sofort gegen Baar-Zahlung besorgt.

Halle, d. 8. März 1863.

Louis Hädicke, Zimmergeselle.

Dem ic. Hädicke kann ich hierdurch bezeugen, daß das in meinem Lokale angewendete Mittel gegen den Hausschwamm sich seit circa 6 Jahren gut bewährt hat, um so mehr zum Beweis, da ich sogar vom Schwamm angegangene Hölzer wieder verbaut habe, wovon sich bis dato keine Spur von Hausschwamm gezeigt hat.

Halle, d. 4. Mai 1861.

Gasthofbesitzer C. Gruneberg, Geißeßstraße 43.

Herr Hädicke hat bei mir vor ungefähr 6 bis 8 Jahren mehrere kleine Bauten ausgeführt, wo sich bereits der Schwamm stark zeigte; ich habe jedoch seit der Zeit keine Spur von Schwamm daselbst gefunden, trotzdem das meiste bereits angegangene Holz wieder verwendet wurde.

Halle, d. 16. April 1861.

D. G. Opitz, Rathhausgasse.

Im Jahre 1845 baute ich ein neues Gebäude und im Jahre 1847 war es ganz von Schwämmen durchwühlt, doch hat sich in Folge der von dem ic. Hädicke angewandten Mittel in diesem Gebäude kein Schwamm wieder gezeigt.

Halle, d. 10. Mai 1861.

S. Rudolph, Fleißberggasse Nr. 13.

Ferner werden die Herren Mauermeister Henning, Kubitz, Nagel in Trotha, die Herren Zimmermstr. Kreye sen., Wiebe, Kirchner, Bahnmeister Werner, Thüringer Bahnhof in Halle, sowie Herr Pastor Hänisch in Selben, Gastwirth Knoblauch in Mücheln, Gastwirth Schmidt in Roitzsch, Helmcke in Zangerhütte b. Magdeburg, Larius in Zeitz, Hartung in Schölen, Ziller in Cöthen, Lehrer Laue in Wiegshersdorf, Sichert in Werthershau, Frau Dr. Witz in Merseburg, Albrecht in Lindenau bei Leipzig die Güte haben, Respektanten das Nähere zu sagen.

Aetz-Natron zum Seifekochen

bei Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Ein Schimmel, Wallach, ein- u. zweispännig gefahren, sowie ein leichter Hamburger Wagen stehen billig zum Verkauf. Näheres Scharrngasse 2.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Eine rentable Bäckerei mit bedeutendem Mehlgeschäft, keine Concurrenz, in einem Orte von ca. 1100 Einw., habe ich sofort bei 500 Rß Anzahlung zu verkaufen. L. Flinker.

Vortheilhafter Gutsverkauf.

Ein Landgut, dicht an der Bahn, mit 143 Mrg. Areal, 100 Mrg. dicht am Gute, besser Raps- und Weizenboden, Gebäude so wie Inventar im besten Stande. Preis 23,000 Rß bei 10,000 Rß Anzahlung. Restkapital bleibt fest stehen. L. Flinker.

Ein Landgut mit 150 Mrg. Areal, incl. 16 Mrg. süßer Wiese, Boden sicher, mit Lehmunterlage, Gebäude gut, Inventar 17 St. Rindvieh, bedeutende Schweinezucht, überhaupt gut und kann mit Vortheil eine Milchwirthschaft angelegt werden, da es in der Nähe Leipzigs liegt. Preis 27,000 Rß mit 12,000 Rß Anzahlung. L. Flinker.

Zwei schöne Landgüter, Areal von 40 bis 50 Mrg., Lage und Boden vorzüglich. Preis 8500 Rß bei 3 bis 4000 Rß Anzahlung. L. Flinker.

Gastwirthschaften auf dem Lande, sehr rentabel, mit etwas Oekonomie, werden zu sehr soliden Preisen nachgewiesen. L. Flinker.

Kleinere Güter von 16 bis 20 Morg. im Preise von 2500 Rß bis 3000 Rß weist nach L. Flinker in Wengelsdorf b. Dürrenberg.

Vortheilhafte Guts-pachtung.

Ein Landgut mit ca. 130 Mrg., die Lage des Gutes so wie die Beschaffenheit des Bodens vorzüglich, soll durch mich verpachtet werden. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Rß nöthig. L. Flinker.

Im Verlage von C. E. M. Pfeffer in Halle erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das beabachtigte Credit-Institut für den Grundbesitz in der Provinz Sachsen.

Ein Vortrag von Alb. Kulisch in Salzmünde. Preis 4 Sgr. Dies — auf Wunsch des landw. Bauernvereins im Mansfelder Seekreise veröffentlichte — Schriftchen ist bestimmt und sehr geeignet, über die wichtige Unternehmung, welche es bespricht, jeden vollkommen zu orientiren.

Ein Reitpferd, Wallach, 9 Jahr alt, gut geritten, steht zum Verkauf im Gasthose zum schwarzen Adler.

Gute alte Bruchsteine zu verkaufen Leipzigerstraße 53.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werkeltjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 84.

Halle, Sonnabend den 11. April
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 9. April. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ enthält folgenden Königlichen Erlaß an das Staatsministerium:
Der erfreuliche Inhalt der nunmehr aus allen Landesstellen vorliegenden Berichte über die von Mir zu Ehren der tapferen Kämpfer von 1813, 14 und 15 angeordnet: Hier des 17. März veranlaßt Mich, Meine Befriedigung wegen der dabei überall kundgegebenen warmen Sympathien des Volkes öffentlich auszusprechen, und namentlich den künftigen und städtischen Korporationen, sowie den Einzelnen, welche für die würdige Begehung des Festes willig und opferfreudig mitgewirkt haben, laut und herzlich zu danken. Es hat Mir wohlgethan, darin einen lebendigen Beweis für die treue Gesinnung zu finden, in welcher Mein Volk allen patriotischen Antrieben jederzeit zu folgen bereit ist; es ist erhebend für Mich gewesen, zu sehen, wie die unwandelbare Übereinstimmung, welche in Preußen König und Volk mit einander verbindet, sich in der erneuten Anerkennung betätigt hat, welche Mein Volk gemeinsam mit Mir den Kriegern zu Theil werden ließ, die für den Ehren und das Vaterland Blut und Leben eingesetzt hatten. Diese Gesinnungen haben Meine Zuversicht von Neuem befestigt, daß in der Nation das Bewußtsein wurzelt, wie ihr wahres Wohl nur durch festes und vertrauensvolles Anschließen an ihren König, auf der Bahn des besonnenen und deshalb heilsbringenden Fortschrittes, und nicht auf den Irwegen wechselnder Bestrebungen zu finden ist. Indem Ich das Staats-Ministerium beauftrage, diesen Ausdruck Meines Dankes wie Meines Vertrauens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, fordere Ich dasselbe auf, Mich in Meinen Bestrebungen ferner zu unterstützen, um Einwirkungen entgegen zu treten, welche das Glück Meines Volkes stören, und die einst mit seinem Blute erkämpfte nationale Größe des Vaterlandes, die glänzende Errungenschaft einer ruhmreichen Vergangenheit, zu vernichten drohen.

Berlin, den 5. April 1863.

Wilhelm.

Die feudale Correspondenz hatte den Magistrat und namentlich den Commissarius desselben beschuldigt, das Ausbleiben der Gewerke bei der Feier des 17. März veranlaßt zu haben. In Folge dessen haben die Vorstände und die Vertreter der hiesigen Tischler- und Stuhlmacher-Zunft in ihrer Sitzung am 1. April die Erklärung abgegeben, daß sie „wegen der obschwebenden traurigen Lage der Staatsverhältnisse“ der Feier nicht haben beiwohnen können.

In der gestrigen Fraktions-Sitzung der deutschen Fortschrittspartei ist von dem Abgeordneten Dunder, um wünschlich eine Grundlage zur Einigung für die beiden in der Militärfrage sich bis jetzt entgegenstehenden Ansichten zu gewinnen, folgender Resolutions-Entwurf eingebracht worden:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß das Haus durch Annahme des von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzes-Entwurfes zur Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814 der seit 1860 lediglich theilweise bestehenden sogenannten Reorganisation des Heeres in ihrem ganzen Umfange zu vollziehen und somit zugleich sich verpflichten würde, die Gesamtmittel für diese Reorganisation zu bewilligen; in Erwägung, daß das Haus die Aufrechterhaltung dieser Reorganisation aus volkswirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gründen für nachtheilig hält; in Erwägung, daß das Haus unumwunden gewillt sein kann, einer Regierung, welche fortwährend das Budget-Recht befehlen und so die Verfassung des Landes verletzt, überhaupt erhöhte Geldmittel und damit eine verstärkte Aushebung an Mannschaften zur Verfügung zu stellen, vermißt das Haus der Abgeordneten den gedachten Gesetzentwurf, erklärt aber zugleich,

daß es bereit sein würde mit einer Regierung, welche die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses der Abgeordneten unzweideutig anerkennt, eine Revision der Beherrschung auf folgenden Grundlagen zu vereinbaren: 1) Verpflichtung jedes Preußen zur Verteidigung des Vaterlandes. 2) Jährliche Aushebung von höchstens 60.000 Mann. 3) Zweijährige Präsenzzeit bei der Fahne. 4) Reservezeit von höchstens drei Jahren. 5) Jährliche Dienstzeit in einer freiwillig organisierten und ausgerüsteten Landwehr 1. und 2. Aufgebots, welcher auch die nicht zum Lehenden-Heere ausgeübte Mannschaft zur Ausbildung und Verpflegung Antheil hat. 6) Feststellung des Verfahrens bei der Aushebung, sowie der Eintheilung und Organisation des Heeres und der Landwehr im Falle der Kriegserklärung. 7) Sicherstellung der Reservisten, Landwehrmänner und Landwehrofficiere



nicht zum Dienste
rein militärische
Interoffiziere zum
g der Gemeinen

er Fortschritts-
anderer Seite
der Vorlage für
ung angeregt.

ung nach dem
des Urlaubsges-
des Abg. von
on 1857 keine
mission über-
sein Amt als
Der Präsident
— Die Wahl
Tagesordnung
ung der Klas-
er Stadt Za-
Eine An-
berichtet, wird
am Montag

stellt ein po-
Verfassungen
Bestimmungen
nur auf dielem
die Regierung
vorben ist, daß
sich allerdings

kann. Ein un-
e ebenfalls für
Aber eine Re-
; und außerdem

„es wäre Pflicht, die der gegenwärtigen Organisation des Landes, dem Gesetze selbst da, wo es auch nur dem Scheine nach altert sein könnte, seinen besten Glanz zu erhalten. Die Regierung wird somit gezwungen sein, über kurz oder lang aus der Passivität herauszugeben, welche sie bisher dem Andringen der Fortschrittspartei entgegengezeigt hatte.“

Die Regierung soll dem Lande den Beweis in die Hand geben, daß die Kammermajorität auf ein parlamentarisches Regiment ausgeht.

„Dies würde unserer Ansicht nach geschehen, sobald die Regierung mit einem positiven Schritt vorgeht, sobald sie ausdrücklich Angesichts des Landes dem Abgeordnetenhaus mit der Erklärung entgegenkommt, daß sie bereit ist, den Konflikt über den Verfassungsspreß zu beenden und ihn gleichzeitig für die Zukunft unendlich zu machen, indem sie, sei es durch ein Gesetz, sei es durch einen Zusatz-Artikel der Verfassung: das Recht der Bewilligung neuer Steuern und der Bewilligung des jährlichen Extraordinariums von der Zustimmung des Abgeordnetenhauses ausdrücklich abhängig macht, und das bereits verfassungsmäßig bestehende Recht der Bewilligung des Abgeordnetenhauses an der Verwendung der künftigen Staatseinkünfte konfirmirt, dann aber ebenso ausdrücklich, für den Fall einer Nichtvereinbarung des Abgeordnetenhauses, das gesetzliche Recht der Regierung feststellt, die Staatseinkünfte nach der Form des letzten gesetzlich feststehenden Budgets zu leisten.“

Das „Entgegenkommen“ der Regierung würde also darin bestehen, daß dem Abgeordnetenhaus zugumuthet würde, sein Recht auf die Bewilligung des Ordinariums preiszugeben, während in Betreff der Bewilligung neuer Steuern und des jährlichen Extraordinariums seine bisherigen Rechte nicht den geringsten Zuwachs erhielten. Dabei kommt das offiziöse Blatt über den gegenwärtigen Konflikt, der ja eben das Extraordinarium des Militäretats betrifft, nur dadurch hinweg, daß es die verwegene Behauptung aufstellt, es habe sich dabei gar nicht um ein „jährliches Extraordinarium“ gehandelt. „Die Ausgabe für die Armeeorganisation war in dem Augenblick keine extraordinäre mehr, so